

Kreisheimatpfleger Alois Angerpointner zum 70. Geburtstag

Von Dr. Gerhard Hanke

Am 3. April 1985 feiert Schulamtsdirektor a. D., Kreisheimatpfleger Alois Angerpointner, Schriftleitungsmitglied unserer Heimatzeitschrift *Amperland* seit ihrer Gründung, seinen 70. Geburtstag. Durch seine Liebe zur Heimat und seine vielfältigen Interessen aktiv und in seinem Wesen jung geblieben, kennt ihn jedermann in Stadt und Landkreis Dachau durch seine heimatkundlichen Beiträge in den Tageszeitungen und im »Amperland«, durch seine Landkreisleistungen und durch seine Vorträge. In seiner lebenswürdigen und stets hilfsbereiten Art versteht er die Menschen zu fesseln und ihnen ein Heimatverständnis näherzubringen. Seine Gedanken vermag er aber auch mit Hartnäckigkeit zu vertreten und sich durch nichts hiervon abbringen zu lassen. Bajuwarisch in Typ und Wesensart verrät seine Mundart noch immer die Rupertiwinkler Herkunft.

Er wurde am 3. April 1915 in Freilassing als drittes Kind der Kaufmannslehreute Jakob Angerpointner und Regina, geb. Eder, geboren. Der Vater entstammte einem bis in das frühe 16. Jahrhundert zurückzufolgenden Rupertiwinkler Müllergeschlecht. Die Vorfahren der Mutter waren seit 1778 Kaufleute in Tegling am Tachingsee. Die bäuerlich-bürgerliche Herkunft und die Abstammung aus einem relativ eng begrenzten Raum prägten Alois Angerpointner. Sie ließen die Genealogie und die Volkskunde zu seinen Steckenpferden werden, boten aber auch eine ideale Voraussetzung für den Lehrerberuf.

Bereits im Alter von drei Jahren verlor Alois Angerpointner seinen Vater. Von seinem Großvater und seiner Tante in Taching aufgezogen, war sich die ganze Angerpointner-Verwandtschaft darüber einig, daß der aufgeweckte Bub studieren solle. Nach dem Besuch der nur zweiteiligen Volksschule in Taching, besuchte er 1928/29 die Karls-Realschule in Bad Reichenhall und ab 1929 das humanistische Gymnasium der Herz-Jesu-Missionare in Liefering bei Salzburg. 1937 legte er am Staatsgymnasium in Salzburg die Matura ab. Bald wurde auch er in den Strudel der Zeit des Zweiten Weltkrieges hineingerissen, vermochte aber alle Fährnisse zu überstehen und sogar zwischen Arbeitsdienst und Militärzeit sein Studium an der Hochschule für Lehrerbildung in München-Pasing zu beginnen und, trotz seiner bereits am 15. April 1939 erfolgten Einberufung zur Wehrmacht, während eines Studienurlaubs im Wintersemester 1940/41 abzuschließen. Im Dezember 1945 kam er, aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft entlassen, nach Hause zu Frau und Kind. Genoveva Heitmeier hatte er bereits in der Hochschule in München-Pasing kennengelernt und

am 9. April 1941 geheiratet. Durch seine Ehefrau, deren väterliche Vorfahren aus dem Dachauer und Brucker Raum stammen, wurde er hier heimisch.

Seine ersten in ganz Bayern beachteten Erfolge lagen in der Zeit, als er vom 1. März 1946 bis 1. März 1963 die zunächst zweiklassige Volksschule in München-Ludwigsfeld bis zu einer 27klassigen Volksschule ausbaute und als Leiter der berühmt-berüchtigten Ausländerschule mit Kindern Heimatloser aus 18 Nationen und zehn Konfessionen Aufsehen erregte. In die Jahre 1961/62 fiel auch sein Hausbau in Karlsfeld. Die beruflichen Erfolge brachten ihm am 1. März 1963 das Amt des Schulrates in Freising und am 1. Juli 1965 (bis 25. März 1971) das Ehrenamt des Freisinger Kreisheimatpflegers. Die tägliche Fahrt von Karlsfeld nach Freising war lästig und zeitaufwendig. Er war deshalb glücklich, als ihm am 1. November 1969 das freigewordene Dachauer Schulamt zur Betreuung übertragen wurde. Nach dem Tod des bisherigen Dachauer Kreisheimatpflegers Karl-Max Küppers wurde ihm am 26. März 1971 auch dieses Amt übertragen, für das ihm seit seiner Pensionierung am 1. November 1977 theoretisch mehr Zeit zur Verfügung steht als vorher, die er aber auch zur Weiterbildung nützt: Mit seiner seit 1. August 1980 ebenfalls pensionierten Ehefrau studiert er nun bereits im 5. Semester als Gasthörer Volkskunde, bayerische Geschichte und bayerische Kirchengeschichte an der Universität München.

Seine Verdienste als Kreisheimatpfleger und seine geleistete Forschungsarbeit sind vielgestaltig und nur insofern zu charakterisieren, als vielfach sein genealogisches Interesse hervorsticht. So gab er bereits ab 1949 bis 1977 »Sippenkundliche Nachrichten der Familie Angerpointner und aller Verwandten« heraus. Unter dem Titel »Die Angerpointner von Angerpoint« ist gegenwärtig ein Buch im Druck, das seine fast 50jährige Familienforschung zusammenfaßt. Neben einer Fülle ortsgeschichtlicher und familiengeschichtlicher Aufsätze sowie einer Ortschronik und vier Hofchroniken fand sein volkskundliches Interesse einen Niederschlag in zwei Sagenbüchern (eines davon in 2. Auflage erschienen), dem 1985 ein dritter Band folgen wird, aber auch in seiner Mitarbeit in der Kommission für Mundartforschung bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Nicht verwunderlich sind auch seine zahlreichen Mitgliedschaften: beim Diözesangeschichtsverein München-Freising, Historischen Verein von Oberbayern, Freisinger Geschichtsverein, Rupertiwinkler Geschichtsverein, Bayerischer Landesverein für Familienkunde, Bayerischer Landesverein für Heimatpflege, Musikverein Karlsfeld

(Gründungsmitglied), Bund der Familienverbände, Ludwig-Thoma-Gemeinde und Museumsverein Dachau. Mancher dieser Vereine wünschte sich, unser Jubilar hätte statt seiner zwei Hände mindestens vier, obwohl er selbst damit noch nicht allen in ihn gesetzten Wünschen gerecht werden könnte. So schließen wir uns der im ganzen Landkreis Dachau geäußerten Hoffnung an, Alois

Angerpointner mögen noch viele Jahre der Gesundheit und der ungeminderten Schaffenskraft vergönnt sein. Die Heimatzeitschrift Amperland aber verbindet darüber hinaus mit ihrem herzlichen Geburtstagsglückwunsch ihren Dank für alle Förderung und Mitarbeit.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Gerhard Hanke, Gröbmühlstraße 16, 8060 Dachau